

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel

Himmelwärts.

Gemeinschaftsblatt des pfälzischen, evangelischen Vereins für innere Mission.

2. Jahrgang
Nr. 3. Preis vierteljährlich 25 Pfennig.
Sonntag, 15. Januar 1911.
Anzeigen die dreiviertel Preistaxe oder deren Raum 20 Pfg.

Titel des 2. Jahrgangs, der wohl auch schon beim 1. Jahrgang verwendet wurde.

Himmelwärts. Gemeinschaftsblatt des pfälzischen, evangelischen Vereins für innere Mission. - Das war der Titel unsres Mitteilungsblattes, als es im April des Jahres 1910 durch den damaligen Vorstand, Pfarrer Julius Schollmayer in Weilerbach, als Monatsblatt ins Leben gerufen wurde. Vom ersten Jahrgang ist leider kein einziges Exemplar im Archiv vorhanden. Ob wohl irgendwo noch eins existiert? Bei der Zerstörung des Stadtmissionshauses Kaiserslautern durch Bomben gegen Ende des zweiten Weltkrieges verbrannten alle „himmelwärts“-Unterlagen des Schriftleiters in jener schweren Zeit, Inspektor Adam Krumrey.

Sicher war in der ersten „himmelwärts“-Nummer etwas zum Namen des Blattes gesagt. Sicher war er gewollt „anstößig“ - zur Ermunterung im Streben nach oben, zum uns von Gott gesetzten und verheißenen Ziel hin. In späteren Jahrgängen finden sich etliche Hinweise in dieser Richtung.

Schon im ersten Erscheinungsjahr war das „himmelwärts“ Chefsache, Gemeinschaftssache. In der Nr. 1 des zweiten Jahrgangs steht als Vorwort: „In der letzten Generalversammlung unseres Vereins, der Herbstkonferenz am 22. November, wurde unser neuerschiedenes Blatt einer besonders eingehenden Besprechung unterzogen. Daß unser Verein ein Gemeinschaftsblatt nötig habe, fand einstimmige Betonung. Aber bei den langen Zwischenräumen von vier Wochen kann es unsern Vereinsverhältnissen nicht genügend Rechnung tragen. Wöchentliches Erscheinen ist darum unbedingt notwendig. Die Generalversammlung hat den Preis auf 25 Pfennig für das Vierteljahr festgesetzt.“

So erschien das „himmelwärts“ ab 1911 wöchentlich unter der Schriftleitung seines Gründers als vierseitige Ausgabe mit meist eigenen Artikeln biblischer Botschaft. Eine Besonderheit jener Jahre: monatlich wurden bekanntgegeben: Liebesgaben für den Verein über „Pfennigbüchlein“, Versammlungsoffer (ab

0,77 Mark), Mitgliederbeiträge (ortsweise), Sammlungen für Soldatenheime (ein solches war auch das heutige Stadtmissionshaus Landau) und auch schon die Bitte um Opfer zum Bau eines Landesmissionshauses in Neustadt.

In jeder „himmelwärts“-Nummer stand auch die Rubrik „Umschau“, bis zu einer Steite

groß, die aus christlicher Sicht vom Geschehen in der ganzen Welt berichtete.

Mit ganzer Hingabe und großer Liebe tat Pfarrer Schollmayer die Arbeit am „himmelwärts“, bis Gott sie ihm in der Nacht von 2. auf den 3. Mai 1916 aus der Hand nahm.

Daraufhin wurde Oberstudienrat Ludwig Krafft, Kaiserslautern (später Landau), mit der Schriftleitung betraut. Er führte die Arbeit in der von Pfarrer Schollmayer begonnenen Weise weiter und schrieb selbst die meisten biblischen Artikel und brachte dazu Lebensbilder, Kurzgeschichten, Berichte aus anderen Glaubenswerken und der Mission. Die Rubrik „Umschau“ hat er 1919 in „Zeichen der Zeit“ umbenannt.



Nur diese eine Nummer ist mit dem abgebildeten Titelbild erhalten.

Aus dem 13. Jahrgang ist die Nr. 41 vom 8. Oktober 1922 als erste mit einer Illustration des Titels „himmelwärts“ erhalten - der Himmel im Bild des strahlend hellen Neuen Jerusalem über der im Dunkel liegenden Erde. Die Bergkette ähnelt sehr den Kegeln der Trifelskette. Ein Blick auf die letzte Seite des „himmelwärts“: Viele lesen es ja von hinten her. Sicher waren in den ersten Jahren die Berichte über Gaben, besondere Spenden und Beiträge interessant, die auf der letzten Seite standen. Dann wurde auch von Anfang an zu den größeren Festen, Bibelkursen, Jubiläen, Zeltmission und Evangelisationen, Konferenzen für Frauen, Jungfrauen, Männer und junge Männer eingeladen. Dazu kamen mehr und mehr Anzeigen, die natürlich zur Deckung der Unkosten für die Herstellung des Blattes beitrugen. Bereits im 2. Jahrgang wurde auf Seite 4 das Harmonium angeboten - für Gemeinschafts-

häuser und zum Musizieren in den Familien, dazu kamen bald Anzeigen über Büroartikel, Waschmittel, Honig und Käse, Gesundheitsmittel und Bettfedern, Bücher und Spielsachen und vieles mehr. Gelegentlich zeigten Gemeinschaftsleute Verlobungen, Hochzeiten, Geburten und Todesfälle an, Landwirte fragten nach günstigen Darlehen für ihren Betrieb.

Es ist schon interessant, Entdeckungsreisen durch die letzten Seiten der ersten Jahrzehnte zu machen!



Ab 1924 nimmt ein erweitertes und Agrößeres Bild das Grundthema des ersten Bildes auf. Fast füllt es die obere Hälfte der Titelseite. Es zeigt einen Pilger, aus dem Dunkel unter drohenden Wolken kommend, unterwegs auf dem schmalen Pfad zur „hochgebauten Stadt“, zur „Heimat im Lichte dort“. Mit kleinen Änderungen trägt das „himmelwärts“ dieses Titelbild bis 1930.

Auffallend selten finden sich bis Ende der 20er Jahre Berichte aus der pfälzischen Gemeinschaftsarbeit. Das hing sicher zusammen mit dem begrenzten Raum auf nur vier Seiten jeder Nummer.

Darum wandten sich im letzten „himmelwärts“ des Jahres 1930 der damalige Vorstand, Kirchenrat Ludwig Blitt, und Oberstudienrat Krafft als Schriftleiter gemeinsam an die Bezieher mit einem Rückblick und einem Ausblick auf den Auftrag und die Gestaltung des Blattes:

„Unser Himmelwärts ist in schlichtem Gewand im April 1910 zum erstenmal ausgezogen und hat seitdem in vielen Familien Eingang gefunden. Es wollte nichts weiter sein als die Stimme eines Predigers, die von dem gekreuzigten, auferstandenen, erhöhten und in Herrlichkeit wiederkommenden Herrn zeugt und Ihm den Weg bereitet. Seinem Namen und Titelbild entsprechend wollte es auch ein hochauferichteter Wegweiser sein nach dem oberen Jerusalem, das auf Bundesblut erbauet ist. Der Herr hat seinen Gang gesegnet, den es nun im 21. Jahr tun darf. Bei der Ausdehnung unseres Vereins hat sich unser Blatt als notwendiges Organ unserer Reichgottesarbeit erwiesen; zugleich

soll es ein Einheitsband sein, das die Glieder unserer Gemeinschaften umschließt.

In den letzten Jahren hat es sich nun gezeigt, daß der Raum einer vierseitigen Nummer vielfach nicht mehr genügt. Die Anzeigen, die Berichte von Konferenzen, Festen und Bibelkursen nehmen Platz in Anspruch. Manches Wichtige mußte zurückgestellt werden. ... Aus dem Leserkreis sind Wünsche laut ge-

worden, man möchte gute Erzählungen in unserem Blatt bringen. So haben wir uns nun entschlossen, vom neuen Jahr an unser Blatt achtseitig erscheinen zu lassen. Der monatliche Bezugspreis soll nicht erhöht werden. Das Format soll etwas kleiner und gefälliger werden. Wir hoffen dann reichhaltigere Berichte aus Reichgotteswerken, Lebensbeschreibungen von Reichgottesmännern und vor allem auch tiefere Einführungen in

die Grundwahrheiten der hl. Schrift bieten zu können ...

Helft mit, liebe Leser, unser Blatt zu verbreitern und weiterzugeben!

Der treue Gott und Heiland wolle unser Himmelwärts auch auf seinem weiteren Gang und im neuen Gewand begleiten und ihm den Weg in die Häuser und Herzen bahnen."

Der Vorstand: Blitt

Der Schriftleiter: Krafft

himmelwärts

Mitteilungsblatt des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Pfalz e.V.

In eigener Sache

In einer ersten **Redaktionssitzung** am 4. November 99 in Trippstadt hat sich der neu gebildete Redaktionskreis mit der **Auswertung der Fragebögen** zum „himmelwärts“ beschäftigt. Diesem Arbeitskreis gehören an: Willy Rösel (Schriftleiter), Margitta und Helmut Borchers, Dr. Michael Diener, Otto-Erich Juhler und Volker Mayer.

Erstaunt waren wir über den Rücklauf der Fragebögen. Bei einer Auflage von ca. 2000 Exemplaren war der Rücklauf von 171 ausgefüllten Fragebögen (8,55%) sehr groß. Das zeugt von einer großen Identifikation mit unserer Verbandszeitschrift und einem starken Interesse an Inhalt und Ausgestaltung. Aus allen Altersstufen meldeten sich Leser in gleichem Maße zu Wort, so daß das Ergebnis einer repräsentativen Meinungsäußerung sehr nahe kommt. In einigen Bereichen schlägt sich die Beurteilung der unterschiedlichen Altersstufen besonders deutlich nieder.

Als **Fazit der Leserechos** war eins unüberhörbar: Das „himmelwärts“ soll eine Zeitschrift sein, deren Philosophie sich im Motto ausdrückt: **„Wir über uns – wir für uns“**. Inhalte, die dieser Grundphilosophie nicht entsprechen, fielen in der Beurteilung mehr oder weniger deutlich ab von Inhalten, die sich mit unserem Verbandsgeschehen beschäftigen. Das zeigt sich unter anderem darin, daß die letzte Seite von 2/3 der Leser zuerst gelesen wird, Buchbesprechungen und Buchauszüge, sowie Artikel aus fremden Zeitschriften wesentlich geringeres Interesse verzeichnen.

Theologische Artikel finden großes Interesse, wenn sie von Personen aus unserem Verband verfaßt sind, oder eine aktuelle Thematik aufgreifen.

Die Gesamtnote für den Inhalt des „himmelwärts“ bewegt sich bei einer 2- (Zwei-minus) und zwar durch alle Altersstufen hindurch. Allen Unkenrufen zum Trotz ist die Beurteilung für unser „himmelwärts“ also scheinbar doch

nicht so schlecht wie manche es erwartet haben.

Die Dauer der Lesezeit für ein Exemplar verlängert sich deutlich mit dem Alter.

Konsequenz:

Wir werden in Zukunft die Inhalte des „himmelwärts“ auf diese Bedürfnisse abstimmen. Dabei ist uns klar: „himmelwärts“ wird zu keinem christlichen Magazin werden. Davon gibt es im Bereich der Print-Medien genug, an deren Qualität wir auch niemals heranreichen könnten. Auch die Auflage ist für solch einen Aufwand zu gering, der Preis würde zu hoch werden.

Während beim Inhalt des „himmelwärts“ die Meinungen der unterschiedlichen Altersstufen überwiegend übereinstimmen, zeigen sich bei der Beurteilung der graphischen Gestalt deutlichere Unterschiede.

Insgesamt erhält die Gestaltung des „himmelwärts“ dabei aber immerhin noch die Note 3+ (drei-plus). Jeder 4. Leser allerdings (besonders aus der Altersgruppe unter 40 Jahren) benotet das äußere Erscheinungsbild mit 4 – 6.

Dabei wird die Schriftgröße, die Qualität der Fotos und das Format der Zeitschrift gut geheißen. Aber die Farbe ...

Konsequenz:

An der Gestaltung der Zeitschrift wird sich in der nächsten Zeit etwas ändern (seit 1971 hat das „himmelwärts“ das gleiche „Gesicht“!), damit die Akzeptanz besonders bei den Lesern unter 40 Jahren deutlich zunimmt. Die Aufmachung wird aufgelockert werden, eine andere Farbe (oder generell mehrfarbig) muß kommen. Diese graphische Überarbeitung darf aber nicht zu hohen Mehrkosten führen. Der Preis von DM 24,- für das Jahresabo wird allgemein als angemessen bezeichnet.

Eher als unnötig wurde die Beilage des Monatsspruches gewertet. Hier sind wir noch nicht sicher, wie wir es in Zukunft handhaben werden. Als generelle Beilage ist er nicht mehr sinnvoll, vielleicht auf Sonderbestellung.

Spannend bleibt weiterhin die Frage nach dem **Namen „himmelwärts“**. Geäußert haben sich dazu 161 Leser. 77 möchten den Namen beibehalten, 61

eine Namensänderung, 23 ist es egal. Bedenkt man, daß die über 70 Jährigen ausnahmslos mit 27 eine Beibehaltung wünschen, ergibt sich ein Bild, das durch die altersmäßige Auswertung bestätigt wird: Je jünger die Leser sind, desto deutlicher wird eine Änderung gewünscht und werden Vorschläge für andere Namen gemacht. Diese Vorschläge gehen alle in die Richtung der anfangs beschriebenen Philosophie: „Wir über uns – wir für uns“. In der nächsten Redaktionssitzung werden wir uns mit diesem Thema ausführlicher beschäftigen.

Vielen Dank allen, die sich durch das Ausfüllen eines Fragebogens an dieser wichtigen Erhebung beteiligt haben. Wir hoffen, daß wir durch die Veränderungen niemanden zu sehr abschrecken, das „himmelwärts“ zu lesen und an unserem Verbandsgeschehen teil zu nehmen. Wir hoffen aber, ein größeres Interesse, besonders bei den Jüngeren für unseren Verband zu wecken und in allen Altersstufen ein höheres Maß an Identifikation mit dem gesamten Verband zu erreichen. Dazu wird auch eine neue Rubrik auf der Rückseite eingerichtet, die neue Mitglieder in unserem Verband begrüßt.

Zur Gestaltung und größeren Akzeptanz des „himmelwärts“ können Sie maßgeblich beitragen, in dem Sie dafür sorgen, daß Ereignisse aus Ihrem Bezirk in Berichten und Reportagen, Interviews oder Bildern im „himmelwärts“ erscheinen. Schreiben Sie selbst oder ermutigen Sie andere zum Schreiben.

Im Jubiläumsjahr 2000 wird ab dem März eine Beilage erscheinen, die verschiedene Bereiche unseres Verbandes und deren Entwicklungen in den letzten 25 Jahren beschreiben (Bezirke, Arbeitskreise, Verbandsgremien usw.) Damit wird die Verbandsgeschichte fortgeschrieben, die im Buch „Sein Wort brannte wie eine Fackel“ über die ersten 100 Jahre begonnen wurde.

Otto-Erich Juhler

PS: Artikel fürs „himmelwärts“ können künftig auch über E-mail geschickt werden an:

Andrea_Otto-E.Juhler@t-online.de

1. Fortsetzung

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel



Zum Sonntag, den 4. Januar 1931 kam das umgestaltete „himmelwärts“ in die pfälzischen Gemeinschaftshäuser: kleiner im Format, aber verdoppelt in der Seitenzahl und mit dem veränderten Titelbild. Aus dem Geleitwort können wir ersehen, was die Verfasser mit ihm ausdrücken wollten:

„Himmelwärts“, unser Gemeinschaftsblatt, hat mit dem Jahreswechsel sein Äußeres geändert. Das neue Titelbild will uns zeigen, wie leicht sich's wandert auf der schmalen, steilen Straße, wenn Jesus sein Werk an uns hat ausrichten können. Vom ewigen Licht überflossen sieht der Zionspilger die heilige Stadt, deren Leuchte das Lamm ist.

Helle Strahlen des ewigen Lichtes lassen den Gnadenort Golgatha und die enge Pforte aus der Finsternis der Welt klar hervortreten wie eine Mahnung von oben: „Komm zum Kreuz mit deinen Lasten, müder Pilger du.“ Und: „Ringe, denn die Pforte ist enge und der Lebensweg ist schmal.“ Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle des ewigen Lichtes übergossen stehn?

In dem vom Evangelischen Presseverlag Pfalz herausgegebenen Buch des Synodalen Hans Reichrath 'Ludwig Diehl - Kreuz und Hakenkreuz im Leben eines Pfälzer Pfarrers und Landesbischofs' wird auf S. 21-23 Pfarrer Schollmayer als Lehrer Diehls erwähnt, und auf S. 22 werden das vorige und das neue Titelbild untereinander abgebildet und der Wechsel in der Bildgestaltung „interessant“ genannt, ohne weiter zu sagen, was damit gemeint ist. Es ist wohl damit der Gedanke angeregt, daß der Pilger vorher mehr in seiner Gestalt und Kleidung an einen Juden erinnere, während das neue Bild einen nordischen Menschen darstelle.

Das Geleitwort läßt dieser Deutung keinen Raum. So wurde es, wie ich es aus eigenen Erinnerungen noch mitbekommen habe, auch in den mir bekannten Pfälzer Gemeinschaftskreisen nicht gesehen. Und 1931 war ja noch zwei

Jahre vor der nationalsozialistischen Machtergreifung und dem damit verbundenen Druck, alles Jüdische auszumerzen und den arischen Menschen herauszustellen. Übrigens: in den bewegten Jahren zwischen den beiden großen Kriegen hatte das „himmelwärts“ seine höchste Bezieherzahl - rund 8000 Exemplare!

Das „himmelwärts“ und die Pfälzer Gemeinschaftsjugend

Mit Einladungen zu den Jungfrauen- und Jünglingsvereinen, zu deren besonderen Festen wie auch gelegentlich mit einem Bericht von diesen Veranstaltungen sprach das „himmelwärts“ auch die Jugend an. Und immer wieder waren auch einzelne Artikel besonders



Nur diese beiden Jugendbeilagen sind im Archiv erhalten

für die jungen Leute gedacht. In den 20er Jahren gab es dazu noch eine vierseitige Beilage „Für unsere Pfälzer Jugend“. Es ist nur das Exemplar vom 2. Dezember 1928 im Archiv, so daß nicht zu ersehen ist, wie oft diese Jugendbeilage erschien.

Dem neuen Format des „himmelwärts“ seit 1931 angeglichen erschien dann auch eine veränderte Beilage monatlich einmal. Br. Kuhnle, dem in jener Zeit die Jugendarbeit übertragen war, zeichnete seine eigenen Artikel mit K.

Im Jahr 1933, als mit der Machtergreifung Adolf Hitlers das „3. Reich“ begann, schrieb der damalige Inspektor Jakob Maue jede Woche im „himmelwärts“ ein Wort an die Jugend in der meist halbseitigen „Jugenddecke“. In der Zeit, in der die Führung des NS-Staates die Jugend mit Lockung und Drohung für seine Ziele einzuspannen begann, suchte Inspektor Maue durch beständigen seelsorgerlichen Zuspruch die Gemeinschaftsjugend zu einer klaren Bindung

an Jesus zu führen, zu einem Leben mit der Bibel zu ermuntern und zu einem zeugnishaften Leben und zur Mitarbeit bei evangelistischen Aufgaben zuzurüsten.

Schon im August 1933 geschah dann die von oben verordnete Eingliederung selbständiger evangelischer Jugendarbeit wie z.B. CVJM und Eichenkreuz-Jugend in die Hitlerjugend.

Da die Jugendarbeit unsres Verbandes nicht einfach in der Zugehörigkeit zu einem Jugendverband bestand, sondern - wenigstens auf dem Land, wie ich es erlebte - vom Besuch der Sonntagsschule in den Besuch der Gemeinschaftsstunden zusammen mit den Eltern übergang, auch das Mitsingen im Chor selbstverständlich war und die Eltern Jugendarbeit in der Familie übten, war das staatliche Verbot durchaus kein Ende der Jugendarbeit.

Fortsetzung folgt

Zwei Beiträge aus dem Jahr 1935, wegweisend und mitmachend

Ein gutes Wort. 36/1935

Der Inspektor der Berliner Stadtmision, Erich Schönefeld, schrieb seinen Freunden: Es liegt mir bei all den Ringen um die Kirche so am Herzen, daß die Kampfesweise der „letzten Front“ führend sei. Ich bin der Meinung, daß bei allen Kämpfen gegen andere es für die Gemeinde Jesu doch immer ein Kampf um die andere ist, in voller Klarheit der Verschiedenheit und doch in herzlicher Liebe des Ringens um den andern. Aller Fehlweg des anders denkenden Bruders hängt immer zusammen mit einem mangelnden Blick für das Evangelium von Jesus und für das Wesen seiner Gemeinde. Darum liegt uns nicht daran, die falschen Gedankengänge des Bruders aufzudecken, und die Verschiedenheit deutlich werden zu lassen, sondern in herzlicher Liebe darum zu ringen, daß ihm die verhüllte Herrlichkeit Jesu und seiner Gemeinde aufgehe. Wir sind darum auch nicht zufrieden, wenn jemand gedanklich den Linien der Schrift zustimmt, aber der Lebenszusammenhang mit Jesus selbst und seiner Gemeinde ihm fehlt. Dann fehlt im Grunde alles.

Du.

Du, Heilandsband, sei über meinem Leben,
Dann wird es gut;
Ich habe Dir mein ganzes Herz gegeben —
Du, gib mir Mut!
Und wenn ich Weg und Ziel verloren glaubte,
So führe mich!
Und wenn das Schicksal Glück und Hoffen raubte,
Ich habe Dich!
So miß' ich gern die tröstenden Gefährten
In trübster Stund;
Wie reich und glücklich muß ein Leben werden
Mit Dir im Bund!
Und was mir ward an Wesensglanz und Gaben,
Sei Dir geweiht;
Ich will nichts sein, nur Jesus will ich haben
in Ewigkeit!

H. Bezzel.

Geschwister, werbt für Euer Himmelwärts!

Probenummern stehen in beliebiger Zahl gratis zur Verfügung!

Werbung für unser Blatt im Jahr 1935 (52)

2. Fortsetzung

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel



Neues Titelbild in schwerer Zeit - Juni 1934 bis September 1939

Das - bisher - letzte Titelbild des „himmelwärts“ erschien mit der Nr. 23 1934 zum erstenmal. Der Leitartikel 'Unser neues Titelbild' stellt Offenbarung 21,1-4 voran und fährt dann fort: „Ein neues Titelbild grüßt euch heute, liebe Leser. Da und dort kamen Stimmen: 'Das Himmelwärts braucht ein neues Gewand.' Nun hat der in unsern Gemeinschaften durch seine Vorträge über die Offenbarung mit Lichtbildern bekannte Studienrat Greiner aus Freiburg uns das neue Titelbild gezeichnet. Es stellt das neue Jerusalem dar. Ein Engel zeigt dem Apostel Johannes die heilige Stadt, das himmlische Jerusalem. In tiefer Ergriffenheit und anbetendem Staunen versenkt Johannes in den Anblick der Stadt in ihrem heiligen Schmuck ... Der Seher Johannes sieht das neue Jerusalem vom Himmel herabfahren wie eine geschmückte Braut ihrem Mann ... Sie fährt herab auf die neue Erde, so daß der Himmel auf Erden, die Stätte Gottes bei den Menschen ist. Dann wird Gott alle Tränen von ihren Augen wischen. Alles Leid wird vergangen sein. Und der Tod, der König der Schrecken wird nicht mehr sein ... Denn das Erste ist vergangen. Auf diese Herrlichkeit weist uns das neue Titelbild. So oft es uns grüßt, will es Sehnsucht in uns wecken. Es soll unsre Schritte beflügeln, zu wandern nach der himmlischen Heimat ... Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. An diese Mahnung erinnere uns immer wieder unser „Himmelwärts“.

Das letztmal wurde das Bild auf der Titelseite der nur zweiseitigen Nummer 39/1939 vom 24. September 1939 gedruckt, in der Walter Michaelis als Gnadauer Vorsitzender ein Grußwort an die Gnadauer Gemeinschaften schrieb,

nachdem England und Frankreich ihren Kriegseintritt erklärt hatten.

„Lasset uns beten - ohne Unterlaß“ 1. Thess. 5,17 war der Gebetsauftrag von Bruder G. (wer war das wohl?) an die Beter in unsern Gemeinschaften. „Ist das Kriegsgeschrei, das uns umgibt, nicht ein Alarmruf Gottes an seine Beter? ... Darum sind die Beter in unserm Verein aufgerufen, sich die Not unsres geliebten Vaterlandes aufs Herz legen zu lassen ... und nicht zuletzt das ernste Anliegen, daß das Reich Gottes komme in Kraft und Herrlichkeit. Lasset uns beten!“

Die Notausgabe von Oktober 1939 bis März 1940

„Um unser Blatt 'Himmelwärts' jeweils im gleichen Umfang von vier Seiten erscheinen lassen zu können, wurde das Format verkleinert unter Wegfall



Titel der Notnummern 1939/1940

des Titelbildes“ mußte Pfarrer Ottheinrich Reichhold am 8. Oktober 1939 in der auf rauhem Papier in Schmalformat als erste Notausgabe gedruckten Nr. 41 des 30. Jahrganges schreiben. Er tat es unter der Rubrik „Zeichen der Zeit“.

Seit Mai 1939 hatte er die Schriftleitung inne. Im Jubiläumsbuch „Sein Wort brannte wie eine Fackel“ berichtet er von der Übergabe der Schriftleitung durch seinen Vorgänger, Oberstudienrat Rudolf Krafft, der von 1934-1939 auch Vorstand war: Den Kriegsausbruch sollte er nicht mehr erleben. In der Frühe des 8. Mai wurde er im 72. Lebensjahr von seinem Herrn abgerufen. Wohl wissend, daß er nahe vor den Toren der Ewigkeit stand, hatte er kurz zuvor die Schriftleitung des „Himmelwärts“ mir übergeben“.

War 1939 die Papierzuteilung für unser Gemeinschaftsblatt erst einmal gekürzt worden, so wurde sie schon im Frühjahr

1940 ganz beendet. Am 31. März stand als Abschiedsgruß des Schriftleiters in der Nr.13 des 31. Jahrgangs:

„Liebe Himmelwärtsgemeinde! Heute grüßt Euch unser Blatt zum letztenmal. Aus 'Papierersparnisgründen' muß es nun doch sein Erscheinen einstellen. ... Wir verabschieden uns mit dem Schlußwort des Auferstehungskapitels 1. Kor. 15: 'Seid fest und unbeweglich und nehmet immer mehr zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.'“

Noch einige Auszüge aus dem anschließenden 'Wort der Vereinsleitung':

„In dem Namen 'Himmelwärts' war Zweck und Ziel des Blattes klar gesagt. Es sollte den Blick seiner Leser himmelwärts lenken. Das ist ja auch die Aufgabe des Vereins, dessen Organ das 'Himmelwärts' sein sollte, Menschen den Weg zu Jesus zu zeigen und sie so auf den Weg des Lebens, der himmelwärts führt, zu rufen. ... Die Verhältnisse machen nun das weitere Erscheinen des 'himmelwärts' unmöglich. Umso fester wollen wir das Ziel im Auge und Herzen behalten: 'Himmelwärts!' ... Das macht nicht unfruchtbar für den Dienst auf Erden. ... Bei Jesus lernt man die ganze, volle Hingabe und das ganze Opfer. Hört unser 'Himmelwärts' mit dieser Nummer nun auch zu erscheinen auf, so hört doch die Liebe nimmer auf. Der treue Herr und Heiland gebe, daß wir in der Liebe wachsen und immer fester werden und den Blick himmelwärts richten als Menschen, die auf ihren Herrn warten.

Maue Eicher

Ein besonderer Gruß sprach noch die 'Rückwanderer' an, die aus dem Grenzgebiet nach Frankreich hin zum Kriegsbeginn ins Innere Deutschland umgesiedelt worden waren: „Für Euch ist das Eingehen unsres Blattes besonders schmerzlich. Nachdem Ihr so viel opfern müßt, war es Euch ein Band, das Euch mit den Glaubensbrüdern in der Heimat und untereinander verbunden hatte und Euch in unserm Herrn und Heiland einen tiefen Halt geben wollte in den Nöten unsrer Zeit. ... Was uns aber unter allen Umständen verbunden hält, ist das Band der gemeinsamen Liebe zu unserm Herrn Jesus Christus.“

Und zuletzt stand unter *Zeichen der Zeit*: Unter dieser Überschrift konstatieren wir heute nur die Tatsache, daß unser Blatt eingehen muß. „Wer es liest, der merke darauf!“

Zehn Jahre sollte es dauern, bis 1951 das „himmelwärts“ wieder erscheinen konnte.

3. Fortsetzung

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel

Zehn schwere, dunkle Jahre lang - 1940 bis 1950 - hatte unser Gemeinschaftsverband kein Mitteilungsblatt. Fünf davon waren Kriegsjahre. Viele ältere Brüder und junge Männer verloren als Soldaten ihr Leben. Daheim starben Frauen, Alte und Kinder bei Bomben- und Jagdfliegerangriffen. In Ludwigshafen, Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken wurden die Missionshäuser in Schutt und Asche gelegt. Die meisten anderen Missionshäuser wurden von Behörden des nationalsozialistischen Staates ganz oder teilweise zweckentfremdet.

In den ersten fünf Nachkriegsjahren wurden von der französischen Besatzung und den ihr unterstehenden deutschen Behörden viele unserer Häuser noch als Notwohnungen für Flüchtlinge, Vertriebene oder Ausgebombte beschlagnahmt. Das Vereinshaus in Rockenhausen wurde zum Gefängnis für Amtsträger der NSDAP gemacht und seine Fenster vergittert.

Rundbriefe an die Gemeinschaftsjugend

Eine Sammlung von Rundbriefen aus dem Jahr 1949 dokumentiert die Bemühungen von Vorstand Eicher und Inspektor Kreumrey, mit Schreibmaschinendurchschlägen und hektographierten Vervielfältigungen die Verbindung zur Jugend aus unseren Gemeinschaften wieder herzustellen, sie einzuladen zur Hingabe an Jesus, sie zu stärken im Glauben und aufzurufen zum Dienst. Auch Prediger und Missionsschwestern boten biblische Lehre und berichteten mutmachende Erfahrungen. Bald kamen auch Einladungen zu Festen, Jubiläen und Freizeiten - und anschließend frohe Berichte von gesegneten Tagen.

Wiedergeburt des Mitteilungsblattes

dig zu bleiben in der Apostellehre, der Gemeinschaft, dem Brotbrechen und Gebet. Eine Kurzauslegung des Monatspruches, Nachrichten aus den Bezirken und ein Gebetsaufruf füllten die zweite Seite. 5 Pfennige war der Preis dieses kleinen Blattes.

Die Mai-Nummer auch für unsere Gemeinschaften im Saargebiet

Die Mai-Nummer fällt schon durch ihre andere Schriftart auf. Dazu kommt noch die erweiterte Anrede der Empfänger: „Liebe Geschwister und Freunde im Pfälzerland und im Saargebiet!“

Mitteilungsblatt

Pfälzischer evangel. Verein für Innere Mission

Mai Erscheint monatlich 1950

Liebe Geschwister u. Freunde im Pfälzerland u. im Saargebiet.

Die Gemeinschaft der Heiligen (Römer 1, 1-7).

Der Apostel Paulus grüßt die Jesugläubige Gemeinde in Rom. Sie war im heidnischen Rom eine unerkannte, göttliche, weltumgestaltende Macht.

Er grüßt sie als die Liebsten Gottes, berufenen Heiligen und wünscht ihnen Gnade und Frieden von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus (Röm. 1, 7).

Paulus war wohl nicht der Gründer der Gemeinde in Rom, aber als Apostel des Herrn Jesu fühlt er sich für sie verantwortlich.

Es ist etwas köstliches um die Verbundenheit und die Verantwortlichkeit der Glieder der Gemeinde des Herrn untereinander und für einander.

Gehen wir nicht so kalt und listlos aneinander vorbei. Die Liebe untereinander sei herzlich (Römer 12, 10).

Die beiden Regionen waren ja damals durch eine Grenze füreinander Ausland, in das man nur mit Besuchspapieren und durch Zollkontrollen der französischen Besatzung kommen konnte. Diese Grenze sollte aber keine Trennung unseres Gemeinschaftswerkes sein! Schon im März war ein Gruß aus Homburg eingegangen: „Wir Saarländer begrüßen besonders das Mitteilungsblatt, wodurch wir wenigstens auf diesem Wege mit den Geschwistern im Pfälzerland

Gemeinschaft haben können. Wir bitten euch, Pfälzer Geschwister, vergeßt uns nicht! Wir hoffen, daß durch Paßerleichterungen es uns bald wieder möglich wird, mehr mit einander Gemeinschaft haben zu können.“

Die Augustausgabe 1950 erschien - mit vier Seiten und zum Preis von 10 Pfennig - als Jubiläumsnummer zum 75jährigen Bestehen des Pfälzischen evangelischen Vereins für innere Mission. Vorstand Eicher gab darin nach einem Grußwort über Psalm 103,1,2 einen Kurzauszug der Vereinsgeschichte, nannte als damaligen Stand des Werkes „rund 220 Gemeinschaften, bedient von 22 Brüdern und vier Schwestern - dazu im Ruhestand sechs Brüder und drei Witwen verstorbener Brüder“ und lud zur Jubiläumsfeier am 27. August im Landesmissionshaus Neustadt ein. Zu dieser Feier erschien auch das Jubiläumsbuch „75 Jahre pfälzische Gemeinschaftsarbeit“.

Mitteilungsblatt

des pfälzischen evangelischen Vereins für innere Mission

Nummer 1 Oktober 1950 Erscheint monatlich

UNSER MONATSPRUCH:

Vergib uns unsere Schulden, wie wir unfreien Schuldigen vergeben! Matth. 6, 12

Im Oktober 1950 gab es schon die nächsten Änderungen: Das Mitteilungsblatt wurde in der heutigen Größe gedruckt und wurde begleitet von einem Zettel in roter Schrift:

Zur besonderen Notiz an unsere Predigerbrüder!

Ab der heutigen Nummer wird unser Mitteilungsblatt von der Druckerei F. Arbogast, Otterbach, gedruckt und verandt. Doch sind **Zu- und Abbestellungen, auch die Zahlungen**, an Dr. Krumrey, Hochspeyer, Postfach Ludwigschafen-Nb. Nr. 11305, oder an die Kreisparafische Kaiserslautern, Konto Nr. 279, zu richten. Verkaufspreis dieser Nummer 15 Pfennig. An Dr. Krumrey sind möglichst sofort pro Exemplar 10 Pfennig zu entrichten.

Mit dieser Entdeckung beim Gang durch die Geschichte unseres „himmelwärts“ ist mir bewußt geworden, daß das Jahr 2000 auch dieses Jubiläum bringt: 50 Jahre Druck unseres Mitteilungsblattes durch die Firma Arbogast. Vielen Dank den Inhabern, Familien Bang, und allen Mitarbeitenden für viel Mühe und Sorgfalt und Liebe zur Sache! 50 Jahre Impressum: „Druck F. Arbogast Otterbach/Pfalz“. Gott sei Ihnen ein reicher Vergelter! In froher und dankbarer Erinnerung an über 30 Jahren stets guter Zusammenarbeit, erst als Helfer und seit 1978 als Schriftleiter des „himmelwärts“,
Ihr Willy Rösel

Fortsetzung folgt

Mitteilungsblatt

Pfälzischer evangel. Verein für Innere Mission

Januar Erscheint monatlich 1950

Zum Geleit.

An unsere Gemeinschaften im Pfälzer Land.

Liebe Geschwister und Freunde!

Zur Festigung des Bandes der Zusammengehörigkeit und zur Orientierung über das Ergehen im Gemeinschaftswerk soll jeden Monat ein Mitteilungsblatt hinausgegeben werden.

Zum Beginn des Jahres 1950 grüßen wir euch mit der Tageslosung vom 1. Januar: „Gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist es, der dir Kräfte gibt.“

5. Mose 8, 18

Sicher sind auch mehr Rundbriefe an die Gemeinschaften geschrieben worden als der einzige erhaltene vom August 1949. Ab Januar 1950 konnte wieder ein Mitteilungsblatt gedruckt werden nur zweiseitig und im Kleinformat. Von da an ist unser Archiv bis heute lückenlos und bietet ein äußerst spannendes Spiegelbild des Gemeinschaftslebens in unserem Verband.

Als Geleitwort „An unsere Gemeinschaften im Pfälzer Land“ nennen Vorstand und Inspektor Festigung des Bandes der Zusammengehörigkeit und Orientierung über das Ergehen als Zweck des Blattes. Nach dem Zuspruch der Jahreslosung klingen die Mühsale, Nöte und das Seufzen jener Zeit auf. Damit das aber nicht wie einst bei Israel zu Unzufriedenheit und Murren führt, wird im Blick auf die Losung aufgerufen, mit dem Gott zu rechnen, der uns Kräfte gibt, und wie die ersten Christen bestän-

4. Fortsetzung

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel

Druck: F. Arbogast, Otterbach (Pfalz), Fernruf 149

Seit Oktober 1950 weist das Impressum unseres Mitteilungsblattes die Firma Franz Arbogast in Otterbach als Druckerei nach. Vergleichen wir es mit dem, was heute am Ende des „himmelwärts“ steht, dann werden uns einige der technischen Veränderungen in den vergangenen 50 Jahren bewußt. Was sich aber auch im Bezug auf unsre Feste gewandelt hat, wird durch den Bericht deutlich, der in dem Otterbacher Erstdruck die Feier des 75. Landesjahresfestes in Neustadt 'an der Haardt' den Verlauf des Tages schildert: „... scharenweise sind die Geschwister, die Freunde, die Jugend mit den Zügen, Omnibussen, Fahrrädern nach Neustadt zusammengeströmt ... Der Morgenandacht im Landesmissionshaus lag die Losung Jeremia 14, 21 und der Lehrtext 1. Petri 3, 12 zugrund. Eine lebendige Gebetsgemeinschaft folgte ... Den Festgottesdienst hielt um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr in der dichtbesetzten Stiftskirche der Vorstand des Schwesterwerkes in Hessen, Pfarrer Hill ... Die Jubiläumsfeier am Nachmittag sah eine überfüllte Kirche und eine fast drei Stunden lauschende Festgemeinde... Seine Schlußansprache faßte Inspektor Krumrey in die Worte 1. Korinther 15, 58 zusammen: „Seid fest und nehmt immer mehr zu in dem Werk des Herrn!“ ... In der Nachfeier am Abend gaben die Brüder Warth, Ritter und Hilbert Kurzberichte aus ihren Erfahrungen. ... Alle Feierstunden am Vormittag, Nachmittag und Abend wurden umrahmt durch Posaunen-, gemischte-, Frauen- und Männerchöre.“

Auch von einer Zeltmission in Ludwigshafen konnte schon berichtet werden. Das letzte Mitteilungsblatt im Dezember 1950 berichtete ausführlich von der Herbstkonferenz mit Evangelist Daniel Schäfer. Aus dem in der Mittagspause vom Vorstand vorgelegten Geschäftsbericht des Vorstands wurde wiedergegeben: „Im Blick auf unsere 'Blättersache' ist beschlossen, daß unser bisheriges 'Mitteilungsblatt' bald wieder unter dem Titel 'Himmelwärts' erscheinen wird und ähnlich wie unser früheres altbeliebtes 'Himmelwärts' noch mehr ausgebaut werden soll. Diese Bekanntgabe wurde von allen freudig begrüßt.“



Verlag und Herausgeber:
Evangelischer
Gemeinschaftsverband
Pfalz e.V.
Stauler Straße 28a
67304 Eisenberg

Schriftleitung: Willy Rösel, Im Gohenthal 53, 67806 Rockenhausen, Telefon 06351/0683, Endredaktion: O.-E. Jühler.
Direkte FAX-Nummer für die Schriftleitung des „Himmelwärts“: 06351/993814.

Ab- und Zustellungen sowie Adressenänderungen sind zu richten an die Prediger, Einzelbezieher an die Geschäftsstelle, Stauler Straße 28a, 67304 Eisenberg, Tel. 06351/5029, Fax 06351/5800.

Bezugspreis: einschließlich Beilage Monatspruch DM 24,- jährlich zuzüglich Porto bei Einzelbezug.
Bezugsgebühr wie auch Geben und Spenden für unsere Gemeinschaftsarbeit können eingezahlt werden unter der Adresse: Evangelischer Gemeinschaftsverband Pfalz e.V., Geschäftsstelle Eisenberg, auf Konto Nr. 7000960 bei der Evang. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 52090410) oder auf Konto Nr. 1100163 Sparkasse Donnersberg (BLZ 54051990).

Druck und Versand: Franz Arbogast, 67731 Otterbach/Pfalz, Telefon 06301/9526, Fax 06301/4438
E-Mail: Steyffe.Traxel@arbogast-verlag.de

auch eine Aufstellung aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes bei der Herbstkonferenz 1951:

„Von den im Dienst des Vereins stehenden Predigern ist ein Bruder über 80 Jahre alt; fünf Brüder stehen im Alter zwischen 70 und 80; vier zwischen 66 und 70, drei zwischen 60 und 65; sechs zwischen 50 und 60; sieben zwischen 40 und 50; ein Bruder ist unter 30 Jahren.“

Als letzte Nachricht bringt die Weihnachtsnummer noch die Ankündigung in eigener Sache:

„Ab Januar 1952 wird unser „Himmelwärts“ im Monat zweimal vierseitig erscheinen. Damit soll das Band unserer Gemeinschaft enger geknüpft werden als bisher. Jede Nummer wird dann 10 Pfennig kosten. Im Monat also 20 Pfennig. Das bedeutet im Vergleich zum bisherigen Preis eine Verbilligung von fünf Pfennigen pro Nummer. - Wir hoffen darum sehr, daß unsere Geschwister und Freunde hin und her im Land noch eifriger als bisher sich für die Verbreitung unseres Blattes einsetzen... Der Herr schenke viel Gnade und Treue zum Mithelfen in seinem Werk.“

Der Vorstand: Eicher

Der Inspektor: Krumrey

Noch ein interessanter Blick in den Gemeinschaftsalltag jenes Jahres: Nach einer Einladung zur Mädchenfreizeit in Kirkel (Saar) und einer Freizeit für junge Männer in Rohrbach (Saar) steht folgende Anmerkung in der Juli-Nummer:

Wer von unserer Jugend an einer der obenstehenden Freizeiten im Saargebiet teilzunehmen gedenkt, der beachte dies: Da die Ausstellung eines Reisepasses zu lange Zeit beansprucht, wollen wir alle mit einem Sammelpaß versehen. Ob über oder unter 16 Jahren. Jugendliche unter 16 Jahren bedürfen dazu auch einen Personalausweis, der beim zuständigen Bürgermeisteramt unter Beifügung von 2 Lichtbildern und mit der schriftlichen Einwilligung der Eltern beantragt werden kann. In den Städten besorgt den Personalausweis die Polizeidirektion. - Wer nicht in Kaiserslautern bzw. in Ludwigshafen wohnhaft ist, muß sich noch dazu von seiner zuständigen Polizeidienststelle ein Unbedenklichkeitsbescheinigung zur Einreise ins Saargebiet ausstellen lassen. - Mit der Meldung zur Freizeit ist der Personalausweis und die Unbedenklichkeitsbescheinigung an Schw. Ida bzw. Br. Moschel einzusenden zur Aufstellung des Sammelpasses.

Das ist uns heute kaum noch vorstellbar!

Fortsetzung folgt

HIMMELWÄRTS

MITTEILUNGSBLATT DES PFÄLZ. EVANG. VEREINS FÜR INNERE MISSION

1. Jahrgang / Nr. 1

Januar 1951

Erhältlich monatlich

UNSER MONATSSPRUCH:

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!“ 1. Mo 28,24

Darfst du fürchten?
Sieh' am Kreuz unsere Schiffe steht ein Mann,
derm wir unangefruchtet treuz,
der durch's Meer uns bringen kann
nach dem Lande, das er felbt für uns gewann.

Mut, ihr Brüder, Mut, wir landen,
Jaudzen feig nach der Not!
Loh't die Wogen schäumen, branden,
einlt gibt'e weder Sturm noch Tod.
Hercht nur fülle Jelu freunbildhem Gebot!

Liebr Gelfchwister und Freunde in der Pfalz und im Saargebiet!

Nun trägt unler Mitteilungsblatt wieder den Titel, den 001 41 Jahren unlere Väter ihm gegeben haben: „Himmelwärts“. Es war ihm ihon jensemal der Gebetsumfuch mit auf seinen Weg gegeben worden, das es überoll, wo es einkehren darf, Segen bringen möchte in die Herzen und in die Häuler und aller Blicke dorthin richte, woson Pfalz, 400 und 21 reibe. So fall es auch jeht wieder zu unleren Brüdern und Schwestern kommen und ons Band unlerer Gemeinshait mit dem Herrn Jelus Christus und unlerinander noch feiler und enger knüpfen als bisher nach der Regel von 1. Thiml. 4,9 und 10. Dies wünlcht von ganzem Herzen

Die Vereinsleitung.

So sah der Kopf der Titelseite ab Januar 1951 aus. Unser Mitteilungsblatt trug wieder seinen alten Namen!

Das erste Jahr hindurch erschien das Blatt monatlich mit vier Seiten, die Weihnachtsnummer mit acht Seiten, Monatspreis 15 Pfennig. Nun war wieder Platz für Bibelauslegung, evangelistisch wie

lehrhaft, Grundsatzartikel wie „Was will die Gemeinschaftsbewegung?“, Gedichte, Nachrichten aus dem Verein und seinen Bezirken, auch gleich von der ersten Nummer an mit einer Jugendecke. Inspektor Krumrey warb auch unter der Jugend für unser Blatt:

„Helft werben für unser „Himmelwärts“! Denkt dabei an Freunde, Bekannte und Verwandte auch außerhalb unserer Pfalz. Probepfäster sind zu haben.“

Manche Berichte von mühevolem Wiederaufbau der zerstörten Missionshäuser und von Erneuerungsarbeiten in anderen finden sich, wie auch von der Einweihung eines neuen Hauses in Hengsberg und der Wiedereinweihung in Annweiler. Bezeichnend für diese Nachkriegszeit ist

5. Fortsetzung

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel

HIMMELWÄRTS

MITTEILUNGSBLATT DES PFÄLZ. EVANG. VEREINS FÜR INNERE MISSION

Unser Mitteilungsblatt
erschien in den 50er
Jahren 1952 bis 1960
mit dieser Titelgestal-
tung

Es bewegt mich tief, diese Jahrgänge des „himmelwärts“ durchzulesen und zu überdenken und dabei die Geschichte unsres Verbandes nachzuerleben. Weil es damals noch nicht die Flut christlicher Zeitschriften gab, war „himmelwärts“ das Blatt für unsre Gemeinschaftsfamilien. Die Schriftleitung war bestrebt, mitzuteilen, was jung und alt geistliche Nahrung bot zu einem Leben im Glauben, zum Wachsen in biblischer Lehre, zu fruchtbarer Mitarbeit, zum Lernen aus den Erfahrungen der Reichgottesgeschichte und besonders der Erweckungsbewegung. Berichte aus andern Gemeinschaftswerken und der Mission wollten ermuntern zum betenden Teilnehmen. Immer wieder einmal kam eine Geschichte, ein Beitrag oder ein Gedicht zum Namen unsres Blattes, wie das folgende aus Nr. 2/1953 mit Verfasserangabe D. R. - wohl Dora Rappard, die „Mutter von St. Chrischona“.

Himmelwärts!

*Himmelwärts, o Herr, gingst du voran.
Himmelwärts geht auch der Jünger Bahn.*

*Himmelwärts! Hinweg von Sünd und Welt.
Himmelwärts ist nun mein Lauf gestellt.*

*Himmelwärts, ob auch auf schmalem Pfad;
Himmelwärts getragen von der Gnad'.*

*Himmelwärts! Mein Führer, Du gehst mit,
Himmelwärts zeigt Du mir jeden Schritt.*

*Himmelwärts! Dem Pilger wird oft bang;
Himmelwärts! Es währet nicht mehr lang.*

*Himmelwärts, Du rufst mir's tief ins Herz.
Heiland! Ja, ich komme himmelwärts!*

D. R.

Auf der Titelseite stand in der ersten Nummer jeden Monats eine Kurzauslegung oder einige Liedstrophen zum Monatsspruch. Die Auslegungen schrieb wohl der damalige Schriftleiter, Inspektor Krumrey. Bis zur Übergabe der Vorstandschaft an Kurt Steuerwald im September 1955 verfaßte Amtsrat Karl Eicher zusammen mit dem Inspektor wegweisende Neujahrsgrüße an die Gemeinschaften, veröffentlichte die Jahresberichte und steuerte Artikel bei wie „Laßt uns mehr achthaben auf das Wort!“ über Hebr. 2, 1. Daraus ein paar Sätze: „Laßt uns wahrnehmen des Worts, damit wir nicht am Ziel vorbeigleiten, durch die Zeitströmungen nicht mitgerissen werden. In den vergangenen 20 Jahren ließen sich viele die Augen blenden, ließen sich mitreißen und haben viele andre mitgerissen. Immer wieder tauchen neue Zeitströmungen auf. Schenke uns der Herr das geistliche Prüfungsvermögen!“

Ein weiterer Verfasser wichtiger „Mitteilungen“ war Jakob Maue (Inspektor 1921-1936). Mit Leitartikeln und Wegweisungen, z. B. „Gebet in der Evangelisation - ein Wort zu unsern Bibelwo-

chen“. 1953 brachte er in den Nummern 3 bis 7 eine Artikelserie „Israel im Heilsplan“. 1959 rief ihn der Herr heim.

Mission wieder ins Blickfeld gerückt

Nach der Zeit des Dritten Reiches und der Kriegszeit, in der wir in Deutschland von der Mission abgeschnitten waren, wurde durch meine Entsendung von St. Chrischona aus in die Arbeit des Deutschen Missionsbundes für Chile wieder eine erste Verbindung zur weltweiten Mission hergestellt. Meine Aufgabe war dort Jugendarbeit und Verkündigungsdienst in deutschen Auswanderergemeinden, die in ihrer Umgebung unter Chilenen und Indianern missionierten. Im März 1955 wurde dann von Zweibrücken aus Prediger Wilhelm Hecke, der dort als Gehilfe seine Praktikumszeit abgeleistet hatte, in die gleiche Arbeit entsandt. Seine Frau Ruth, geb. Husong, folgte ihm bald nach. Durch briefliche Verbindung und mit Berichten im „himmelwärts“ von der Arbeit und dann 1960 vom großen Erdbeben entstand eine gute erste Verbindung zur Weltmission. Dazu kamen dann auch noch Berichte aus Japan, wohin Dora Munding, Tochter vom Predigerehepaar Munding, Grünstadt, einem Ruf des Herrn in seinen Dienst folgte, um dort Prostituierten die frohe Botschaft von Jesu Rettermacht zu bringen.

Jahre regen Gemeinschaftslebens

Einzelnen lassen sich all die angebotenen und stets gut besuchten Begegnungen in dem engen Rahmen gar nicht aufzählen. Es waren kurze Wochenendfreizeiten, ausgedehnte Freizeiten in den Ferien, Schulungen für Mitarbeiter, Mütterfreizeiten, Mädchen- und Jungmännerfreizeiten, Frauen- und Männertreffen, Chor- und Bläserübungszeiten, Jungentage, Wald- und Gartenfeste an allen Ecken und Enden in unsrem Saar-

Pfälzischen Gemeinschaftsgebiet. Viele dankbar-frohe Berichte wurden im „himmelwärts“ weitergegeben - und heute noch kann man begeisterte Echos vernehmen, wenn man auf jene Zeit zu sprechen kommt. Es gab noch wenig Möglichkeiten, Veranstaltungen über die Verbandsgrenzen hinaus zu besuchen.

Missionshäuser wiederaufgebaut

Viele freudige Berichte konnte das „himmelwärts“ bringen von wiederaufgebauten Stadtmissionshäusern: Dezember 1952 Einweihung des ersten Aufbauabschnittes in Pirmasens - August 1953 Weihe des Betsaales. In Neustadt nach verheerendem Dachstuhlbrand im Landesmissionshaus am Dienstag nach Pfingsten 1953 Wiederaufbau mit Ausbau eines Schlaflsaales im Dachgeschoß für Predigerkonferenzen. Im April 1959 in Eisenberg Einweihung eines neuen Missionshauses. Mai 1960 Einweihung des wieder aufgebauten Missionshauses in der Pranchhstraße, Ludwigshafen. Im Juli 1960 nach zehnjähriger Wiederaufbauarbeit Einweihung des Stadtmissionshauses in Kaiserslautern.

Vorstandswechsel

Nachdem Vorstand Eicher sich oftmals im „himmelwärts“ mit Grüßen vom Krankenlager an die Geschwister wenden mußte, wurde auf seinen Vorschlag hin Direktor Kurt Steuerwald aus Eisenberg im September 1955 „in Einmütigkeit des Geistes“ vom Landesauschuß zum neuen Vorstand gewählt. Daß mit Br. Steuerwald ein dynamischer Mann in einer leitenden Stellung in der Industrie die Führung unsres Gemeinschaftsverbandes übernommen hatte, zeigte sich in seiner Mitarbeit am „himmelwärts“. Gehaltvolle Grüße an die Geschwister zu Neujahr, das Jahr über und wieder zu Weihnachten, sowie ausführliche Berichte an die Geschwister über die im Landesauschuß behandelten Fragen wie auch über die gefaßten Beschlüsse sind Merkmale der Zeit seiner Vorstandschaft.

Ein paar Zahlen betr. „himmelwärts“

Preis: bis August 52 20 Pfg mtl.
ab September 52 25 Pfg mtl.
ab September 54 30 Pfg mtl.

Im Jahresbericht über die Arbeit 1959 schreibt Vorstand Kurt Steuerwald: „Unser Gemeinschaftsblatt „himmelwärts“ erfreut sich einer weiterhin steigenden Anzahl von über 4000 Abonnenten. Wir möchten aber unser Gemeinschaftsblatt noch stärker gestreut wissen und rufen auf, zur Verbreitung durch Werbung beizutragen.“

Fortsetzung folgt

6. Fortsetzung

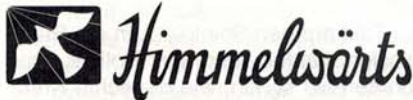
Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel

Das „himmelwärts“, in den 60er Jahren 1960 stand in Nr. 16 vom 15. August 1960 der Kurzbericht: *Schriftleiterwechsel des „Himmelwärts“*

Unser bisheriger Schriftleiter, Altinspektor Krumrey, befindet sich seit 28. Juli im Evangelischen Krankenhaus in Zweibrücken. Sein Gesundheitszustand hat sich so verschlechtert, daß eine Krankenhausbehandlung dringend notwendig wurde. Um des „Himmelwärts“ willen, das er in die Hände seines Nachfolgers (Inspektor Paul Borchert, Zweibrücken) gelegt hat, war es sein Wunsch, in das hiesige Krankenhaus zu kommen. Für den neuen Schriftleiter werden sich am Anfang mancherlei Fragen ergeben, darum ist er froh, wenn er schnell zu seinem „alten“ Inspektor gehen kann ... Seiner Gattin und seinen Kindern danken wir herzlich, daß sie dieses Opfer auf sich genommen haben ...

Zum 15. August 1961 wurde Inspektor Borchert nach Speyer versetzt. Wie in seinen Predigten hat er auch immer wieder für seine Artikel „besondere“ Worte gefunden und einprägsam ausgelegt. Darüber hinaus hat ihn auch die Gestaltung des Mitteilungsblattes bewegt. So erschien es ab Januar 1962 mit einem neuen Titelkopf



MITTEILUNGSBLATT DES PFÄLZ. EVANG. VERBANDS FÜR INNERE MISSION
42. Jahrgang / Nr. 1 Einheits-Artung und Miss. jedes Monats Speyer, den 1. Januar 1962

Zum „neuen Gesicht“ schrieb der Schriftleiter:

Mit dem neuen Jahr trägt unser „Himmelwärts“ ein neues Gesicht und will damit den Blick der Leser auf sich ziehen und ihnen neu sagen: „Himmelwärts will ich Dich ziehen, himmelwärts will ich Dir helfen im neuen Jahre. Schon 40 Jahre gehe ich durch unser Pfälzerland und weit über seine Grenzen hinaus bis nach Nord- und Südamerika als ein stiller Gottesbote. Schon oft kam ich in die Häuser und sah verzagte, müdegewordene Kinder Gottes. Viele nahmen mich in ihre Hände und wurden wieder froh des Glaubens und des Weges. ...“

Unserer Graphikerin, Frau Herwegh, Tochter unseres Miss.-Insp. i. R. Krumrey, in München danken wir herzlich für die Entwürfe des neuen „Himmelwärts“. In uneigennützigster Weise hat sie uns ihre Arbeit zukommen lassen.

In der gleichen Nummer grüßte die „Pfälzergemeinde auf St. Chrischona“ ihre Heimat:

Borchers, Wolfgang, Frankenthal; Neufeld, Horst, Hochspeyer; Ruschas, Wienand, Otterbach; Schmitt, Oskar, Deutschhof bei Bergzabern; Theobald,

Dieter, Zweibrücken; Bastian Ewald, Zweibrücken (z. Zt. Berlin); Kurz, Erich, Haßloch; Schwenkschuster, Karl, Rockenhausen; Klinke, Dieter, Zweibrücken.

Im Diakonissen-Schwesternhaus St. Chrischona wurden am 3. Advent mit anderen auch sechs junge Mädchen aus unserem Pfälz. evang. Verein für innere Mission als Schwestern eingekleidet: Bundrück, Hanny, aus Zweibrücken; Lahm, Renate, aus Rimschweiler; Küspert, Annemarie, Oberauerbach; Seebach, Ursel, Zweibrücken; Strobel, Ursel, Zweibrücken; Zapf, Helga, Zweibrücken.

„Wir lassen Euch wissen, daß wir Eurer in unseren Gebeten gedenken. Der Herr mache Euch zu rechten Nachfolgern und Mitarbeitern.“

Im März 1963 konnte wieder eine Aussendung in die Mission berichtet werden: Emmy Blumröder vom Röderhof und Diakonisse Lydia Höflin aus Baden gingen in die Arbeit der Chrischonamission nach Äthiopien.

Im September meldete „himmelwärts“: Unser Predigerkreis, zur Zeit 28 aktive Prediger und 3 aktive im Ruhestand, hinzu kommen noch 3 Missionsschwester, bildet eine gesegnete Bruderschaft. Einige schauen schon auf über 50, 40 und 30 Jahre im Verein zurück. Wir danken ihnen für ihre Treue! Schon 1968 stand dann im „himmelwärts“:

Nie war der Wechsel unter Predigern im Verband so groß wie jetzt - 7 Brüder verließen uns in den letzten 3 Jahren!

Ein Schwerpunkt der 60er Jahre

Die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ nahm die Auseinandersetzung auf mit der Gott-ist-tot-Theologie und der „Entmythologisierung“ der Bibel. Hilfreiche Beiträge zu diesem Thema von Pfr. Deitenbeck, Pfr. Grünzweig, Rektor Schmitt u.a. standen in diesen Jahren öfter im „himmelwärts“.

Aus der Geschichte der Gemeinschaftsbewegung

Berichte über das Wirken von Vätern im Glauben begannen schon seit in 50er Jahren mit Lebensbildern von Georg Steinberger, Markus Hauser, Elias Schrenk, Gustav Knack, Samuel Zeller u.a. Etwas besonderes war eine Fortsetzungsgeschichte von Prediger Mettel, Kim, über Zinzendorf in 14 Nummern!

Über eine ganze Reihe von gesegneten Originalen aus allen Gegenden unsres Gemeinschaftsverbandes sind über viele Jahre gestreut Lebensbilde erschienen: Jakob Dickes, gelernter Siebma-

cher, bekannt als Kalkofer Jakob - Bibelkolporteur Hermann Knissel aus Siegelbach - Landwirt Konrad Rogenwieser aus Kirchheim - Peter Runtz aus Annweiler (Pfarrer Schollmayer schrieb seinen Lebenslauf auf) - Kaspar Fries, Hufschmied und Jesuszeuge in Wolfstein - Jakob Schatz, Dichteroriginal aus Frankenthal - Diakonisse Anna König, Missionsschwester in Kaiserslautern - Missionsarzt Dr. Friedrich Hey aus Dörrenbach - Sonntagsschullehrerin Luise Ewald, geb. Herzog in Neustadt.

Viele andre sind noch in Festberichten und Nachrufen erwähnt - vor Gott ist keiner vergessen, der ihm gedient hat!

Die Frage nach dem Namen

hat das „himmelwärts“ schon lange begleitet. In seinen Neujahrsgruß 1965 schreibt Inspektor Paul Borchers als Schriftleiter:

Unser „Himmelwärts“ geht nun in sein 45. Jahr. Sollen wir seinen Namen beibehalten oder ändern? Manchmal werden wir sogar von frommen Leuten als rückständig bezeichnet, weil wir unser Blatt immer noch so nennen. Meine Mutter, die im 88. Jahr ist, hat einen unmodernen Vornamen, aber wir würden uns wehren, wenn sie ihren Namen ändern würde. Unser Blatt soll seinen Namen behalten, denn es bleibt dabei, daß der Weg der Gläubigen himmelwärts geht. Auf diesem Weg will „Himmelwärts“ ein Helfer sein.



MITTEILUNGSBLATT DES PFÄLZ. EVANG. VERBANDS FÜR INNERE MISSION
42. Jahrgang / Nr. 12 Einheits-Artung und Miss. jedes Monats Speyer, den 15. April 1962

Warum grauer Kopf?

Zur neuen Titelgestaltung ab Nr. 14/1965 schrieb Inspektor Borchert:

Wer sich das „Himmelwärts“ anschaut, wird bald merken: Was im Titel bisher schwarz auf weiß stand, steht nun weiß auf grauem Hintergrund. Es soll deutlich machen, daß auf dem oft grauen Hintergrund unsres Lebens und Alltags der Zug nach oben sein soll. „Laßt uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unsres Glaubens“ (Hebr. 12) Diese weißen Buchstaben sollen unsre Leser jedesmal grüßen: „Nun aufwärts froh den Blick gewandt ...“

Die Bezugspreise des Jahrzehnts

Ab Januar 1962	35 Pfg mtl.
ab Januar 1965	40 Pfg mtl
ab Januar 1967	45 Pfg mtl
ab Dezember 1968	50 Pfg mtl
ab April 1969	60 Pfg mtl

7. Fortsetzung

Geschichte des „himmelwärts“

Willy Rösel



1970 überraschte die Januarnummer zum 50. Jahrgang des „himmelwärts“ mit einem neuen Titelkopf seine Leser. Sollte es schlichter wirken ohne das Bild der aufsteigenden Taube? Im Grußwort des Schriftleiters ist sonst kein Bezug auf die Änderung zu finden:

„Herzlicher Dankesgruß!

... Was unser schlichtes Blatt in 50 Jahren den Lesern bedeutet hat, bleibt uns verborgen. Unser Bestreben war es und soll es bleiben, Menschen zu helfen auf dem Weg zu Jesus und mit Jesus. 106 Heimgänge hatten wir 1969 im „Himmelwärts“ zu verzeichnen ... ein großer Teil Leser unsres Blattes. Wer hilft mit, daß die Bezieherzahl wächst? ...

Wir möchten allen treuen Mitarbeitern, die unser Blatt in die Häuser tragen, herzlich danken. ...“

Wie viel in jenen Jahren Diakonissen zur Verbreitung unsres Blattes beitragen, macht ein Geburtstagsgruß in der Nr. 18/1970 deutlich:

„Zum 90. Geburtstag grüßt das „Himmelwärts“ Schwester Karoline Rindgen in Erlenbrunn. Auch im Ruhestand ist sie nicht untätig. Sie kocht noch für ihre Mitschwester Therese Schimmel (Kindergartenschwester). Dazu ist sie seit vielen Jahren eine treue Blätterträgerin. Zusammen mit Schwester Therese trägt sie 80 Himmelwärts, 110 Aufwärts und noch andere Blätter aus. Für alle Treue herzlichen Dank und Vergelt's Gott.“

An vielen Orten unseres Verbandes trugen Diakonissen durch ihre diakonische Arbeit das Evangelium in die Häuser und brachten vielen seelsorgerliche Hilfe. Wenn sie in den Ruhestand ins Mutterhaus zurückkehrten oder heimgingen, machte es sich auch bald am Rückgang der Bezieherzahlen des „himmelwärts“ bemerkbar!

In Nr. 8/1970 schrieb Prediger Heindrich den Nachruf für den am 14. März verstorbenen Amtmann Eicher, der 1925 die Kassenführung des Verbandes übertragen bekam und in den schweren Jahren 1939 bis 1955 dazu noch die Vorstandsgeschäfte versah.

Im Mai lag ein vierseitiges Sonderblatt zum Jugendtag „Mit Jesus leben“ in Homburg bei, sehr ansprechend! Und im September berichtete die älteste und nördlichste Gemeinschaft unsres Verbandes, Feilbingert, vom Neubau ihres Gemeinschaftshauses.

himmelwärts

Mittelungsblatt des pfälz. evangelischen Vereins für Innere Mission

51. Jahrgang Nr. 1 1. 1. 1971

Mit der ersten Nummer 1971 erschien das „himmelwärts“ schon wieder mit einem neuen „Kopf“ - erneut schwarz auf weiß und in der Schriftart, mit der es 30 Jahre lang erscheint (- bis zur nun auch vom Vorstand für die Oktobernummer beschlossenen Namensänderung). Gleichzeitig wurde vom bisher zweispaltigen zum dreispaltigen Satz übergegangen, um eine bessere Seitengestaltung zu ermöglichen und bessere Lesbarkeit zu erreichen.

Zur Mitarbeit am „himmelwärts“ berufen

In seinem Neujahrsgruß 1971 gab Inspektor Borchert bekannt: *„Dem Schriftleiter wurde zur Entlastung Stadtmissionar W. Rösel, Kaiserslautern, als ständiger Mitarbeiter an die Seite gegeben. Dafür bin ich sehr dankbar.“*

Damit begann für mich die offizielle Mitarbeit an unsrem Mittelungsblatt. Schon bald nach meiner Berufung in die Stadtmission Kaiserslautern im Januar 1962 hatte mich Inspektor Borchert gebeten, ihm bei der Schriftleitung zu helfen, durch Verfassen von Berichten und Artikeln sowie bei den Korrekturen und Kontakten mit dem Verlag Arbogast. Nun war ich berufener Mitarbeiter an dem Blatt, das ich von Kind auf kannte als wöchentlichen Gruß im Elternhaus, und das in zehn Jahren Chile Verbindung mit der Heimat war.



Das „grüne“ Blatt“

Als Weihnachtsüberraschung ließ Bruder Borchert die Titelseite der Nr. 24/1972 in grüner Farbe drucken, den Namen „himmelwärts“ weiß ausgespart. Als die Januar-Nummer wieder ohne Farbe erschien, fragten viele, ob das „himmelwärts“ sich nicht mit seinem freundlichen Grün aus den vielen anderen Blättern deutlich herausheben sollte. So ist es nun mit diesem grünen Kleid durch fast drei Jahrzehnte gegangen.

Erscheinungsweise: einmal monatlich

Als eine wichtige Mitteilung stand in Nr. 24/72: *„Aus technischen, finanziellen und zeitlichen Gründen haben wir uns entschlossen, unser Mitteilungsblatt nur noch einmal im Monat, dafür aber achtseitig herauszugeben. Die Druckkosten sind gestiegen, die Postgebühren wurden stark erhöht. Durch den einmaligen*

Versand pro Monat hoffen wir den alten Bezugspreis noch halten zu können. Dem Wunsch vieler Leser, mehr vertiefende Artikel zu bringen, möchten wir nachkommen. Es ist unser Bestreben, das achtseitige Blatt schöner und inhaltvoller zu gestalten.

Der Name „himmelwärts“ soll bleiben, in einer Zeit der Abwärtsentwicklung erst recht. Helfen Sie uns bitte, daß das „himmelwärts“ in jedes Gemeinschaftshaus und darüber hinaus kommt!“

Wechsel in der Verbandsleitung

Im Oktober 1973 stellte sich Prediger Christian Herrmann als am 2. Juni 1973 vom Verwaltungsrat zum Inspektor unsres Vereins berufen vor und bat um Fürbitte für seinen ihm aufgetragenen Dienst.

Im Februar-Blatt 1974 stand der Nachruf auf den am 22. Dezember 1973 heimgegangenen Vorstand Kurt Steuerwald, der seit 1955 dieses leitende Amt innehatte. Zahnarzt Friedrich Stumpf wurde am 27. April zu seinem Nachfolger gewählt, und zu Stellvertretern Verwaltungsleiter Joachim Mertens und Verbandsbürgermeister Kurt Müller konnte die Juni-Nummer berichten.

Unser „jüngstes Kind“

Das Jubiläumsjahr 1975 fing gut an. Ein langgehegter Wunsch wird erfüllt: ein eigenes Freizeitheim. Im Februar steht im „himmelwärts“:

„Für ein Anwesen in Trippstadt von 5000 qm mit Wohnhaus und Fabrikhalle ist ein Kaufvertrag über 330.000,- DM unterschrieben ... dürfen wir Sie um Ihre Hilfe bitten?“

In den Umbaujahren 1975/76 brachte das „himmelwärts“ fast in jeder Ausgabe Berichte, Spendenbarometer und Bilder, bis am 25. Juli 1976 bei einem Tag der offenen Tür das Freizeitheim eingeweiht und das Ehepaar Mrohs als Hauseltern eingeführt werden konnte.

Das 100jährige Verbandsjubiläum 1975

Vom Januar an nahm das Jubiläum das ganze Jahr hindurch viel Raum im „himmelwärts“ ein: Abdrucke aus frühesten Jahrgängen, Bilder, Dokumente. Die August-Ausgabe hatte mit 16 Seiten doppelten Umfang, als Titelbild den Umschlag des „Fackelbuches“. Die Prediger aus allen Bezirken schrieben - alphabetisch geordnet - einen Jubiläumsgruß. Die Septemernummer brachte Bilder von der Festfeier und einen ausführlichen Artikel von Wolfgang Kleemann: *„Sein Wort brennt weiter wie eine Fackel.“* Er schließt mit Worten des Festredners Kurt Heimbucher: *„Bleibt bei Jesus! Bleibt am ewigen Wort“ ... Gemeinschaftsbewegung ist Jesusbewegung und Bibelbewegung. Das wollen wir bleiben!“*